

Schwarzwälder Tageszeitung

Geegründet
1877

„Aus den Tannen“

Fernsprecher
Nr. 11

Allg. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt. Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt

Abonnementspreis: Bei der Post u. den Agenten bezogen vierteljährlich 18 RM. 80 Pf., in Altensteig 18 RM. 50 Pf. Einzelheft 3 RM. 50 Pf. Anzeigenpreis: Die 1. Spalte ober dem Raum 70 Pf., die Restzeile 2 RM. Umhüllung eines Auftrags 3 RM. 50 Pf. Bei Überlieferungen Rabatt. Bei Zahlungsvorgang ist der Rabatt unzulässig.

Nr. 273

Altensteig, Dienstag den 22. November.

Jahrgang 1921.

Gegen die Hyänen.

Die Reichsregierung ist entschlossen, Maßnahmen gegen den „Ausverkauf Deutschlands im Kleinen“ zu treffen. In ungeheuren Scharen erschienen diese namentlich im besetzten Gebiet, und gleich wie auf den Feldern, wo sich die Heuschrecken niederlassen, war auch in den Läden bald alles leer, wo dieser Käuferschwarm hereinbrach. Mit den billig erworbenen deutschen Banknoten zahlte der Ausländer sozusagen jeden beliebigen Preis, wobei er immer noch riesig billig einkaufte gegenüber den Preisen in seinem Heimatland. Man stelle sich z. B. vor, daß bei einem Dollarpreis von 200 bis 300 Mark ein Amerikaner, der daheim vielleicht 5 Dollar pro Tag verdient, in deutschem Geld 1000—1500 Mark zur Verfügung hat. Man stelle sich weiter vor, daß durch Mittelspersonen für ihn in Deutschland Einkäufe gemacht werden. Er braucht dann nur einen Dollar oder noch weniger, um ein Paar Schuhe oder Stiefel zu erhalten, für die er in Amerika vielleicht 10 bis 20 Dollar zahlen muß. Oder einen Kartoffelschieber, der in Deutschland selbst 100 Mt. und noch mehr für einen Zentner Kartoffeln aufwendet, für den er in Belgien nur 20 Franken einnimmt, ihm bringen diese 20 Franken 360 Mark. Er verdient also an einem Zentner 200 bis 250 Mark, wovon dann allerdings die Schmuggereipreise abgehen. Schon diese Zahlen allein zeigen, daß es auf e- ordentlich schwer halten wird, diese Hyänen, die Deutschland bis zur Blutleere ausaugen, d. h. unsere Länder leerkaufen, mit kleinen Mitteln und von V. zu halten.

Mit Ausfuhrverboten wird allein wenig zu erreichen sein, und insoweit man mit selbst scharfer Grenzüberwachung den Schmuggel wirksam wird bekämpfen können, muß abgewartet werden. Auch die Frage, insoweit die von Ausländern erstandenen Waren zunächst überhaupt noch nicht über die Grenze gehen, sondern vorerst im Inland verbleiben, „bis die Luft rein ist“, muß beantwortet werden. Jedenfalls wird die gewandte Junf derer, die das Ausland „im Kleinen“ aber trotzdem im großen Stil betreiben, wohl auf Mittel und Wege verfallen, um den Abwehrmaßnahmen Deutschlands ein Schnippen zu schlagen. Selbst ein Verbot, an Ausländer zu verkaufen, dürfte nicht durchschlagend sein, da sie sich schon sowieso der Mittelspersonen bedienen, wo ihnen im Einlaufe Schwierigkeiten entstehen.

Das einzige durchgreifende Mittel gegen das Ver- kaufen ist, daß unsere Währung wieder einen Stand zum Auslandsgeld erhält, welcher einen solchen Ansturm ausländischer Käufer, die nur aus Balutagründen bei uns einkaufen, fernhält. Es spitzt sich also alles immer wieder auf die Frage zu: Wie begegnen wir der größten wirtschaftlichen Zeitkrankheit, dem Sinken des Wertes unserer Mark? Mit einer Gesundung unserer Währung, worunter die Anpassung des Binnennwertes der Mark an den Wert der Mark im Ausland anzusehen ist, würden alle wirtschaftlichen Krankheitserscheinungen beseitigt werden, wobei bei der heutigen hochgetriebenen Bewertung der ausländischen Valuta diese entsprechend zum Sinken gebracht werden müßte. Das wir zu einer Gesundung der Mark aber nur kommen können, wenn wir mit der Entente ins reine gekommen sind, darüber besteht heute wenigstens unter den Finanz- und Wirtschaftskreisen der Entente kein Zweifel. Es wird sich nun zeigen, ob die politischen Machthaber der Entente soviel wirtschaftliche Einsicht haben, dem von uns vorbereiteten Erlaß allgemeiner Ausfuhrverbote zuzustimmen. Ist das nicht der Fall, so sind selbst diese Maßnahmen von fragwürdigem Werte, da sie namentlich für das besetzte Gebiet zur Unwirksamkeit verurteilt sind.

Neues vom Tage.

Kredit für die Entschädigungszahlung.

Berlin, 21. Nov. Wie jetzt amtlich bekannt gegeben wird, hat die Wiederherstellungskommission eine Fristverlängerung für die am 15. Januar fällige Zahlung von 500 Millionen Goldmark bestimmt abgelehnt und gefordert, daß die Reichsregierung nötigenfalls ausländische Kredite in Anspruch nehme. Der Reichskanzler teilte der Kommission darauf schriftlich mit, obgleich es den Ultimatumsvorschriften nicht entspreche, zur Aufbringung der Jahreszahlungen Schulden aufzunehmen, erklärte sich die Reichsregierung doch dazu bereit, um ihren guten Willen zu zeigen, und sie bitte die Kom-

mission um ihre Unterstützung. Sie mache aber auf die sehr schwierige Lage aufmerksam, die sich mit Rücksicht auf die Entschädigungsverpflichtungen des Reichs ergeben werde, wenn jene Schulden zurückbezahlt werden müssen.

Wegen dieses Briefs ist es in der Wiederherstellungskommission zu Meinungsverschiedenheiten gekommen. Der Franzose Dubois war der Meinung, man müsse der Reichsregierung einen ernsten Vorweis für die Widerspenstigkeit erteilen, die Vertreter Englands, Italiens, Belgiens und Japans waren nicht dafür; der Belgier Delacroix schlug vor, auf das Schreiben des Reichskanzlers vorerst keine Antwort zu geben, damit nicht Deutschland ein Vorwand gegeben werde, wenn die Anleihe mißlingt.

Die Oberrheinbrücken in französischem Besitz.

Ottensheim (Baden), 21. Nov. Gemäß Artikel 66 des Versailler Friedensvertrags wurde dieser Tage die neu hergestellte Rhein-Schiffbrücke Ottensheim-Bersheim der französischen Verwaltung übergeben; sie ist somit in den Besitz des französischen Staats übergegangen. Nunmehr sind sämtliche Rheinbrücken zwischen Basel und Lauterburg in französischem Besitz.

Der Waffensund in den Rodstroh-Werken.

Treßden, 21. Nov. In den Rodstroh-Werken in Heidenau sind, wie bereits berichtet wurde, nach Durchbohrung einer Mauer, tatsächlich 150 Stück Mantelrohr-Brisanzpatrone für leichte Handbüchsen aus Chrom-nickelstahl gefunden worden. Dazu wird weiter berichtet, daß es sich um Mantelrohre handelte, die die Fabrik, die während des Kriegs Militäraufträge gehabt hatte, noch in den letzten Monaten des Kriegs in Bearbeitung genommen habe. Keinesfalls sei es Material, das erst nach dem Abschluß des Versailler Vertrags angeschafft und in Bearbeitung genommen wurde.

Durchsuchung der deutschen Großfabriken.

Paris, 21. Nov. Wie der „Matin“ meldet, ist durch die Vorkonferenz die allgemeine Durchsuchung der deutschen Großfabriken angeordnet worden. Diese Durchsuchungen seien zurzeit in vollem Gang und sollen in Zukunft in jedem Vierteljahr wiederholt werden. Der „Matin“ meldet aus Berlin, der Ueberwachungskommission laufen fast täglich an 100 Anzeigen aus deutschen Fabriken zu über die angebliche Verletzung des Versailler Vertrags durch die deutsche Industrie. Das Personal der Ueberwachungskommission müsse am 1. Dezember um weitere 45 Hilfskräfte vermehrt werden.

Die Reise des Herrn Stinnes.

London, 21. Nov. Geheimrat Hugo Stinnes ist in Begleitung von fünf Personen am Sonntag morgen in London eingetroffen.

Die Londoner Presse glaubt, daß Stinnes sich mit Fragen über den Verkauf der deutschen Farbenindustrie und mit einem großen Plan über die Umformung Sowjetrußlands beschäftige, für dessen Durchführung Deutschland einen Zahlungsausschub benötige.

Paris, 21. Nov. In Paris schenkt man der Reise des Herrn Stinnes nach London größte Aufmerksamkeit. Seine Pläne, meldet das „Cablogramm“, die deutsche Privatproduktion für die Ultimatumverpflichtungen des Reichs zu vergrößern, werden die Zustimmung der französischen Regierung nicht finden. Die Produzentenvereinigung würde als einziges Pfand ihr Ehrenwort geben können und die sichere Hypothek des Friedensvertrags in einen Zahlungswechsel auf eine Aktiengesellschaft verwandeln. Man müsse auf der Hut sein; von englischer Seite werde ein noch ärgerlicherer Plan vorbereitet, der einer tatsächlichen Aufhebung der wirtschaftlichen und finanziellen Bedingungen des Friedensvertrags gleichkäme, wozu die Forderung: „Aufhebung der Schulden der Verbündeten untereinander“ als Ausgangspunkt dienen müßte.

Französische Blätter versichern, Lloyd George habe Stinnes nicht empfangen; dieser werde am Montag abend London wieder verlassen.

Jakob Bainville schreibt in der „Liberte“, der Sturz der Mark und die andauernde Arbeitslosigkeit in England haben die Berater Lloyd Georges überzeugt, daß das Londoner Ultimatum undurchführbar sei.

Was aus unserem abgelieferten Vieh wird.

Belgrad, 21. Nov. Da der öffentliche Verkauf des von Deutschland als Entschädigung gelieferten Pferdes nur einen geringen Ertrag für die Staatskasse gehabt hat, trat die serbische Regierung die neue deutsche Viehlieferung, nämlich 17 000 Ochsen und 60 000 Schafe, einer Handelsgesellschaft ab. Das Geschäft wird jedoch in der serbischen Presse nicht gebilligt, da die Ochsen um 40, die Schafe um 200 Prozent unter dem Marktpreis losgeschlagen werden sollen und das Vieh überhaupt nicht an die serbischen Bauern gelange.

Der Sinn der deutschen Viehlieferung an die Entente ist, die dortigen Landwirte für ihre im Krieg erlittenen Verluste durch die Stellung gleichwertiger Tiere zu entschädigen. Sowohl die französische wie die belgische Landwirtschaft hat infolge der deutschen Viehlieferungen einen Ueberfluß an Tieren und braucht weitere Ablieferungen aus Deutschland, die auf Kosten der Ernährung unserer Kinder geschehen, gar nicht. Das von Deutschland unter den schwierigsten Umständen und riesigen Kosten zusammengebrachte Vieh kommt also gar nicht den im Krieg geschädigten Landwirten zugute, sondern es wird ein einfaches Handelsgeschäft daraus.

Trotzdem ist im Wiesbadener Abkommen erneut die Ablieferung von mehr als 50 000 Pferden und ebensoviel Ochsen zugesagt, die wir, da wir sie im Land nicht mehr austreiben können, im Ausland kaufen müssen. Und das führt zu dem Widerspruch, daß die deutsche Regierung vielleicht am besten getan hätte, von der serbischen Regierung ihr eben abgeliefertes Vieh selber zurückzukaufen, um es gleich wieder „abzuliefern“, womöglich gar an Serbien. In solchem Wahnsinn sind wir gekommen.

Die Konferenz in Washington.

In den Kirchen der Vereinigten Staaten sind am Sonntag Bittgottesdienste für den glücklichen Ausgang der Abrüstungskonferenz gehalten worden. Staatssekretär Hughes äußerte sich sehr zuversichtlich über das Gelingen der Konferenz.

London, 21. Nov. „Daily Telegraph“ meldet die Ankunft des deutschen Botschafters Freiherrn von Tscherning in Neuport. — Staatssekretär Hughes soll in einer Unterredung mit Admiral Kato ein wesentliches Zugeständnis an die japanische Forderung eines höheren Programms in der Flottenstärke gemacht haben.

Der Washingtoner Sonderberichterstatter der „Times“ fordert in einem Artikel die Aufhebung des nach seiner Ansicht veralteten englisch-japanischen Bündnisses. Northcliffe tritt in Vorträgen, die er in Amerika hält, für ein Zusammengehen Großbritannien und Amerikas im Fernen Osten ein.

Paris, 21. Nov. Wie dem „New York Herald“ aus Washington berichtet wird, hat Belgien, das an den eigentlichen Verhandlungen als Kleinstaat nicht teilzunehmen hat, um Genehmigung nachgeholt, das Verlangen Frankreichs, ein starkes Heer zu behalten, unterstützen zu dürfen.

Um die deutschen Werke.

Berlin, 21. Nov. Heute Vormittag 9 Uhr erschienen General Rollet in Begleitung seines Stabs in den Deutschen Werken, um sich persönlich zu unterrichten. Die Vorstände beider Werke im Verein mit einem Vertreter des Zentralbetriebsrats gaben Rollet Gelegenheit, sich davon zu überzeugen, daß die von den deutschen Werken erhobenen Beschwerden in allen Teilen folgerichtig sind. Rollet erklärte zum Schluß, daß er irgend eine Entscheidung nicht treffen könne, sondern daß hierzu allein der Botschafterrat ermächtigt sei.

In der Angelegenheit der Deutschen Werke wurden heute nachmittag um 3 Uhr die deutschen Sachverständigen vom Militärausschuß des Verbands in Paris empfangen werden. Den Vorsitz führt in Vertretung des Marschalls Foch der General Wehgang.

Auflösung der Regimentsvereine im besetzten Gebiet.

Noblenz, 21. Nov. Der Reichskommissar für die besetzten rheinischen Gebiete teilt mit: Die Rheinlandkommission des Verbands hat, laut Schreiben vom 19.

d. M., auf Grund des Artikels 2 der Verordnung 65 beschlossen, im besetzten Gebiet die sogenannten Regimentsvereine zu verbieten, weil sie „die Ordnung gefährden“. Ihre Auflösung ist angeordnet.

Erforschung der Schlafkrankheit.
Paris, 21. Nov. Nach einer Meldung der „Chicago Tribune“ aus Kapstadt sind die deutschen Gelehrten Professor Klainer und Dr. Fischer dort angekommen. Sie befinden sich auf einer Reise zum Studium der Schlafkrankheit in Nordrhodesia, das ein Jahr in Anspruch nehmen wird.

Deutschland unter Vorkriegsbesatzung.
London, 21. Nov. Der Korrespondent der „Times“ verläutet, daß die Verbündeten auf Grund der Prüfung der Lage Deutschlands gewisse Vorschläge bezüglich der Finanzpolitik und der Besteuerung vorbringen werden.

London, 21. Nov. „Daily Express“ berichtet aus Washington, die Flottenbaugrenze für Frankreich und Italien für Großkampfschiffe werde wahrscheinlich auf je 200 000 Tonnen festgesetzt werden.

Reichstaa.

Berlin, 19. Nov.

Gegenüber den Vorschlägen des Ausschusses zur Förderung des Wohnungsbaus, wonach in den beiden nächsten Jahren je 6 Milliarden angewendet werden sollen, wofür jährlich 200 000 Wohnungen neu beschafft werden sollen, haben sich die Mehrheitsparteien auf eine gemeinsame Erklärung des Inhalts geeinigt, den Bericht zur Kenntnis zu nehmen. Diese Erklärung wird gegen eine Minderheit angenommen.

Der auf gemeinsamen Antrag aller Parteien eingebrachte Gesetzentwurf zur Ergänzung des Gesetzes über Abänderung des Versicherungsgesetzes für Angestellte wird in allen drei Lesungen angenommen.

Der Ausschussbericht über die Erhöhung der Unterstützungssätze für Erwerbslose wird angenommen mit dem Ausschussantrag: Durchschnittliche Erhöhung um ein Drittel der bisherigen Unterstützungssummen.

Die Entschließung des Ausschusses wird angenommen, die Einstellung von Beamtenanwärtern in allen Zweigen der Reichsverwaltung bis zur nächsten Haushaltsberatung zu unterlassen.

Zu dem von dem Abg. Könnig (Komm.) gestellten Antrag wegen der Behandlung der Strafgefangenen in Lichtenburg (Preußen), wo die Strafgefangenen in einen Hungerstreik eingetreten waren, bemerkt Reichsjustizminister Kadbruch: Der Gesetzentwurf bringt Milderungen; eine Fülle von Segen. Wegen des Strafvollzugs habe ich Anweisung erteilt, eine Revision der einschlägigen Bestimmungen vorzunehmen. Der Hungerstreik von Lichtenburg ist zwar eine heroische Tat, aber er bleibt eine Torheit. Angesichts der zahlreichen noch ungeführten Verbrechen von rechts gegen links (große Unruhe) ist diese Torheit vielleicht etwas verständlicher. Eine Klage gegen die Gefängnisverwaltung wird nicht erhoben, sondern zu einer leeren Demonstration. (Ungeheurer Lärm.) Ich gedenke vor dieser aber nicht zurückzublicken. Eine Lebensgefahr besteht für keinen der Kranken. Im übrigen sollen die einzelnen Fälle im nächsten April und von da an wiederkehrend in halbjährigen Pausen auf neue nachgeprüft werden. Das Begnadigungsrecht soll namentlich im Hinblick auf die Mitleiden weiter ausgedehnt werden. So lange Sie auf der äußersten Linken nicht auf das Kampfmittel der Gewalt verzichten, können

nen Sie von uns keinen Verzicht auf Strafverfolgung verlangen. (Ungeheurer Lärm.)

Der verlangte Untersuchungsausschuss wird beschlossen. Es folgt die Beratung der Interpellation Berg (Komm.) betreffend Landung russischer Schiffe.

Minister des Innern Dr. Köster: Das Abkommen mit der Sowjetrepublik vom 7. Mai d. J. bedeutet keine Einmischung in die inneren russischen Verhältnisse; aber wir erwarten auch, daß die russischen Sendlinge uns gegenüber dieselbe Haltung einnehmen. Wir werden jeden Versuch, wirtschaftliche Beziehungen zu politischen Zwecken auszunutzen, verhindern. Wenn Rußland für seine Staatshandelschiffe das Vorecht der Exterritorialität in Anspruch nimmt, so ist diese Forderung eine Neuheit. Was man von unseren Seeleuten fordert, müssen auch Russen sich gefallen lassen. Rußland stößt unter Hunger und Seuchen. Da müssen wir uns gegen Ansteckung schützen, genau wie Schweden und Estland dies tun. Auch hier werden wir nicht kleinlich sein, aber wir haben Europa zu schützen. Das Verhältnis zu Sowjetrußland hat die politische Linie durchbrochen und ist in eine Stufe wirtschaftlicher Zusammenarbeit geraten. Je rascher sich diese Stufe entwickelt, desto schneller werden Zwischenschritte, wie die in Stettin, Hamburg und Lübeck, verschwinden.

Abg. Stücklen (Soz.) stellt fest, daß die deutschen Bestimmungen genau den russischen entsprechen.

Abg. Schimmelpfennig (D.Nat.): Die Erfahrungen mit Sowjetrußland zeigen, daß alles nur im Interesse der Wirkung der russischen Propaganda geschieht; somit ist das höchste Mißtrauen am Platze. Die Dänen, vor allem Stettin, müssen genau kontrolliert werden.

Nächste Sitzung: 6. und 13. Dezember.

Aus Stadt und Land.

Altensteft, 22. November 1921.

* Uebertragen wurde eine Bekehrung an der evangelischen Kirche in Simmogheim dem Schulamtsvorwese Karl W. im Ort in Alzeberg.

* Uebertragen wurde von der Postdirektion eine Postbetriebsassistentenstelle der Postamtsleiterin Melanie Kentschler in Altensteft.

* **Stängel- und Kaninchenzüchter Verein Nagold.** Die am Sonntag nachmittags 4 Uhr im Gasthaus z. Bären in Nagold stattgefundene Versammlung war gut besucht, handelte es sich doch um die Beschlußfassung über die abzuhaltende Bezirksfestfeier und Konsum-Ausstellung. Vorstand Rehle eröffnete die Versammlung, begrüßte die Erschienenen, sowie den anwesenden Bezirksvorstand Herr Oberl. Bez. Altensteft Dorf. Hierauf referierte der Vorstand Bericht über die in letzter Zeit gepflogenen Verhandlungen mit den einzelnen Vorständen, sowie mit dem in Frage kommenden Herrn für den Preisrichteramt bei der Ausstellung. Beschlossen wurde, die Bezirksfestfeier und Konsumausstellung einzutragen am 17. und 18. Dezember in Nagold abzuhalten. Ausgestellt können werden; Hühner aller Rassen, Enten, Gänse, Trut u. Perlhühner in Stämmen à 11 oder 12, Tauben 1,1, Hasen 1,0 oder 0,1, sowie Hühner mit Jungen. An Preisen werden vorzuziehen 1. Preise à 5 Mk., 2. Preise à 3 Mk., 3. Preise à 2 Mk. An Standgeld wird erhoben für die Ausstellungsgewinnnummer 5 Mk. für Stängel, 4 Mk. für Hasen u. 3 Mk. für Tauben. Ausstellungsberechtigt sind nur Mitglieder, Nichtmitglieder können jedoch ausstellen, wenn diese die Mitgliedschaft zuvor erwerben. Die Aussteller haben ihre Tiere spätestens bis 5. Dezember bei ihren Vereinsvorständen anzumelden, das in Frage kommende Standgeld muß mit der Anmeldung bei ihrem Anblick jedenfalls ein Ausdrück teigehalten und freudigsten Dankens. Und rasch trat er auf sie zu, um ihr seine Hand entgegenzustrecken.

„Grüß Gott, Fräulein Angel! Sie zürnen mir nicht, daß ich Ihnen so ohne weiteres ins Haus falle — nicht wahr?“

„Ohne Zaudern legte sie ihre schlanken Finger in seine dargebotene Rechte, und ihre weiche, angenehme Stimme klang vollkommen unbefangenen, als sie erwiderte: „Wie konnte ich Ihnen deshalb zürnen, Herr Rodek! Mein Bruder wird sich gewiß von Herzen freuen, Sie wiederzusehen. — Aber wollen Sie nicht, bitte, eintreten?“

Er leistete der Aufforderung Folge, in der Erwartung, den Doktor im Zimmer zu erblicken. Aber das Gemach war leer, und Jange schloß hinter sich und ihm die Tür.

„Ich werde Gerbard sofort von Ihrem Hiersein benachrichtigen. Er fühlt sich seit einigen Tagen nicht ganz wohl, und hat sich vorhin zurückgezogen, um ein wenig zu ruhen. Aber das ist selbstverständlich kein Grund, ihm diese angenehme Ueberraschung vorzuenthalten. Sie sind erst kürzlich hier in Hamburg eingetroffen, Herr Rodek?“

„Erst vor wenigen Stunden. Aber wenn Gerbard krank ist, so möchte ich doch lieber —“

„Nein, nein,“ unterbrach sie rasch. „Sie dürfen nicht fortgehen, ohne meinen Bruder gesehen zu haben! Und Sie dürfen ihm auch nicht verraten, daß ich Ihnen von seinem Unwohlsein gesprochen habe. Denn er will es nicht wahr haben. Und er ist immer peinlich berührt, wenn man eine derartige Vermutung äußert.“

„Aber was fehlt ihm denn eigentlich?“ Er war ja wohl niemals von besonders kräftiger Konstitution, doch kann ich mich nicht erinnern, ihn jemals wirklich leidend gesehen zu haben?“

Junge Holtzhausen verließ es, ihn anzusehen, während sie mit merklich unsicher klingender Stimme antwortete:

„Ich glaube, daß es nichts als Ueberarbeitung ist. Er beschäftigt sich seit einiger Zeit mit der Abfassung eines Werkes, das große Anforderungen an seine Kraft stellt. Und dann operiert er sich auch für seine Patienten viel mehr auf, als es mir gut und richtig scheint.“

Rodek nickte.

„bung entrichtet werden. Jedes Mitglied erhält 2 Eintrittskarten zum unentgeltlichen Besuch der Ausstellung, die jedoch nicht übertragbar sind. Nach Besprechung weiterer Ausstellungsmassnahmen schloß der Vorstand die Versammlung, dankte für das zahlreiche Erscheinen und forderte zugleich auf, die Ausstellungsleitung tatkräftig zu unterstützen.“

— **Der Gold- und Silberpreis.** Die Reichsbank zahlt in dieser Woche für 1 Mark in Silber 20 Mark in Papiergeld. Der Goldpreis ist unverändert (für 10 Mark in Gold 425 Mark Papiermark). Das Hollgoldausgeld ist, wie berichtet, vom 23. Nov. an auf 3000 Prozent erhöht. Erst am 20. Oktober war der Kurs von 100 auf 1900 Prozent erhöht worden.

— **Wagenmangel.** Wegen des großen Mangels an gebrauchten Eisenbahnwagen wird allen Versendern empfohlen, für die Verfrachtung von Gütern offene Wagen, die in genügender Menge zur Verfügung stehen, zu benutzen und für empfindliche Güter sich geeignete Bedeckungsmittel zu beschaffen.

— **Sammlung für die wirtschaftlich Schwachen.** Das Ev. Konsistorium ersucht in seinem Amtsblatt die Pfarrämter, die Lebensmittelsammlung für die wirtschaftlich Schwachen, zu der die landwirtschaftlichen Hauptverbände Württembergs ihre Mitglieder schon Mitte September aufgerufen haben und nach der Kartoffelzeit zu ermäßigtem Preis und Getreide zum Umlagepreis gegeben werden mögen, unter dem Gesichtspunkt des sozialen Friedens in Betracht kommenden Gemeindegliedern zu rascher und ausgiebiger Förderung angelegentlich ans Herz zu legen.

* **Geershardt, 20. Nov.** (Einweihung der Kriegergedenktafel.) Heute fand unter großer Beteiligung von hier und auswärts die Einweihung der Kriegergedenktafel statt. An der inneren Ostseite der Kirche anbracht, enthält sie in einfacher kunstvoller Weise die 18 Namen der gefallenen und vermissten Soldaten der Gemeinde.

Nagold, 21. Nov. (Würt. Volksbühne.) Die Würt. Volksbühne wird hier, wie rummehr feststelt, am Montag, den 28. und Dienstag, den 29. November nicht wie zuerst geplant am 26. und 28. Nov.) in der Seminarturnhalle ein Gastspiel geben. Am Montag wird das Trauerspiel „Maria Stuart“ von Fredr. Schiller, am Dienstag nachm. 4 Uhr „Domrösch“, abends 7/8 Uhr, die Tragödie „Ogges und sein An“ von F. v. Schöller gegeben. — Vorverkauf in der Kaiserlichen Buchhandlung.

Calw, 21. Nov. (Schulm. d.) Gestern nachmittags fanden Schüler den 70 Jahre alten Kupfermeister Gottlob Parr in einem Waldchen in der Nähe des „Schiffs“ erhängt. Er war mit einem Unfälle in den Tod getrieben zu haben.

Calmbach, 21. Nov. (Ortsvorsteherwahl.) Von 1494 Wahlberechtigten stimmten bei der letzten Ortsvorsteherwahl 1192. Leich 80 Prozent ab. Davon entfielen auf den leitenden Ortsvorsteher H. Dr. 596 Stimmen, der Gegenkandidat, Schultheiß Keppler-Bernhausen, erhielt 585 Stimmen, 10 Stimmen waren ungültig, 1 unauflöslich.

Stuttgart, 21. Nov. (Die Feuerzusage.) Auf die Anfrage der Frau Abg. K. L. (W.P.) über die Auszahlung der Feuerzusage an Beamtenhinterbliebenen hat Finanzminister Liesching erwidert, daß so rasch als möglich feinerzeit mit der Einweisung der Hinterbliebenen in ihre neuen Bezüge begonnen wurde. Allerdings wurden zunächst die Ruhgehaltsempfänger behandelt. Was zur Beschleunigung geschehen kann, wird nicht versäumt. Nach dem Stand der Arbeiten ist zu erwarten, daß die überwiegende Mehrzahl der Fälle noch im Laufe dieses Monats bei der Kasse einweisen werden kann. Zu

Leserbriefe.

Große Schätze verberben das Herz.

Im Kampf um Liebe.

Roman von Rudolf Hollinger.

(17) (Nachdruck verboten.)

6. Kapitel.

Ein blutjunges, freundlich und bescheiden blickendes Dienstmädchen war es, das dem Vater auf sein Klingeln gekommen hatte. Er erkundigte sich, ob Doktor Holtzhausen zu sprechen sei, und auf die schüchternste Frage des Mädchens, ob er den Herrn Doktor als Patient zu konsultieren wünsche, erwiderte er:

„Nein, ich komme, um ihm einen Besuch zu machen. Und ich will ihn selbstverständlich nicht küssen, nur natürlich in Anspruch genommen ist.“

Die Kleine zupfte verlegen an ihren Schürzenbändern. Sie war in bezug auf diplomatische Ausflüchte jedenfalls schlecht abgerichtet, und es kam recht ungeschickt heraus, da sie nach einigen Zaudern sagte: „Der Herr Doktor hat erklart, daß er nur für Patienten zu sprechen sei. Und ich — ich möchte doch lieber erst bei dem Fräulein anfragen, ob ich den Herrn melden soll.“

„Tun Sie das, mein Kind! Und berichten Sie dem Fräulein, daß es Herrmann Rodek ist, der sie und ihren Bruder begrüßen möchte.“

Das Mädchen schlüpfte in eines der Zimmer, und gleich darauf trat Jange Holtzhausen selbst auf den Gang hinaus. Sie trug ein einfaches Hauskleid mit einem kleinen, weißen Stehragen, aber sie hätte auch in der feinsten Toilette schwerlich anmutiger und jugendlich reizvoller aussehen können als in diesem bescheidenen Gewande. Ob das jarte Rot, das ihre Wangen so frisch und blühend erscheinen ließ, ihre gewöhnliche Farbe, oder ob es erst durch die Anmeldung des unerwarteten Besuchers hervorgerufen worden war, konnte Herrmann Rodek ja nicht entscheiden; aber auf seinem Gesicht er-

„Das zu hören, wundert mich nicht. Schon während seiner Studentenzzeit war ich der Meinung, daß er bei der Besonderheit seiner Charakteranlage alles andere eher hätte werden sollen, als ein Arzt.“

„Run hob das junge Mädchen doch mit einer raschen Bewegung den Kopf und sah den Sprechenden an, wie wenn seine Worte einen bedrückenden Argwohn in ihr geweckt hätten.“

„Ich verstehe nicht recht, wie das gemeint ist, Herr Rodek!“

„Gewiß nicht als eine Kränkung für Ihren Bruder! — Aber ich meine, daß er zu sensibel und zu erregbar veranlagt ist für einen Arzt. Ein Beruf, der im Grunde nichts anderes ist, als eine ununterbrochene Beschäftigung mit menschlichem Leid und menschlichem Jammer, fordert starke Nerven und vielleicht sogar eine gewisse Befähigung, wenn er nicht an dem Lebensmark dessen zehren soll, der ihn ausübt. Ich erinnere mich aus der Zeit, da Gerbard an einem Berliner Krankenhaus als Volontärarzt tätig war, noch recht gut der tiefen Niedergeschlagenheit, von der er jedesmal befallen wurde, wenn ihm ein besonders trauriger Fall vorgekommen war. Die Bitterkeit, mit der er sich oft über die Ohnmacht der ärztlichen Wissenschaft aussprach, ließ mich damals immer aufs neue wünschen, daß er sich eine andere Lebensaufgabe gestellt haben möchte!“

Das junge Mädchen seufzte tief auf.

„Und doch hängt er mit Leib und Seele an diesem für ihn so unheilvollen Beruf,“ sagte sie leise. „Ja, Sie haben recht; er geht sich auf in dem verzweifeltsten und doch so oft vergeßlichen Ringen mit Feinden, die stärker sind als alles menschliche Vermögen. Es ist kein Unglück, daß er alles, was er betreibt, nur mit leidenschaftlicher Hingabe betreiben kann. Wo ein anderer sich in vernünftiger Resignation mit den Dingen abfindet, da zermartert und zerreißt er sich in trostlos-wildem Jorn. Auch seine jetzige Krankheit — und ich weiß, daß er krank ist, wie heilig er sich auch dagegen vermahnt —, auch diese Krankheit hat ihre Ursache unmittelbar nur darin, daß ihm gerade die letzte Zeit eine besonders große Zahl unglücklich verlaufener Fälle in seiner Praxis gebracht hat. — Doch still — nichts mehr davon! — Ich höre ihn“

Fortsetzung folgt.

Vermischtes.

Einschmelzung eines Kaiserdenkmals? Die Stadt Lübeck hat vertragsgemäß das von Professor Tuillon für Lübeck hergestellte Denkmal Kaiser Wilhelms I. abzunehmen. Der Senat beantragte in der Bürgerchaft, das Denkmal abzunehmen, aber nicht auf einem öffentlichen Platz aufzustellen sondern es einem Museum zu überlassen. Die sozialdemokratische Fraktion der Bürgerchaft beantragte dagegen, das Denkmal in Anbetracht seines Metallwertes bestmöglich zu verwerten d. h. einzuschmelzen. Dieser Antrag wurde in der Bürgerchaft (Bürgerausschuß) angenommen.

Rückgang des katholischen Bevölkerungsteils in Deutschland. Unter den sieben Millionen Einwohnern, welche Deutschland durch Gebietsverluste infolge des Versailler Vertrags eingebüßt hat, befinden sich fünf Millionen Katholiken. Infolgedessen ist der katholische Bevölkerungsteil in Deutschland von 36,7 auf 33,5 Prozent der Einwohnerzahl zurückgegangen.

ep. Hilfe für die Wolgadenutschen unterwegs. Nachrichten aus Kewal und Petersburg zufolge sind die von dem deutschen Hilfswerk für die hungernden Wolgadenutschen gesandten Liebesgaben unterwegs. Sie gelangten mit der Bahn bis Oberdorf, von dort zu Wagen 35 Kilometer west nach der Kolonie Merkel und der Kolonie Grimm (Rußland).

Für Oppau. Die von der „Adm. Btg.“ veranstaltete Sammlung für das Oppauer Hilfswerk schließt mit einem Ergebnis von 1 808 576 Mark ab.

Rage und Mühs. Weichenswürter Eigner in Wörnitz-Reis bei Donauwörth hat vor mehreren Wochen einen Fels gefangen, der nun ganz sahm ist. Die Rage des Eigner bringt dem Fels jeden Tag 10-15 Räuße, die er mit Bergkäse verzehrt.

Aufgefischte Wildschweine. Am Rheinspitz bei Rorschach Schweiz sind zwei Wildschweine aus dem Bodensee aufgefischt worden.

Für 1/2 Millionen Mark Margarine beschlagnahmt. In der Berliner Hauptniederlage der Margarinefabrik A. L. Mohr in Altona sind rund 1820 Ztr. Margarine im Gesamtwert von etwa 454 000 Mk. wegen übermäßiger Preissteigerung beschlagnahmt worden.

Die Wänderungen in Berlin haben sich wiederholt. Am Samstag drangen in der Danzigerstraße etwa 300 Personen in den Laden eines Schlächtermeisters, zertrümmerten die beiden großen Schaufenster im Wert von 30 000 Mk. und raubten alle erreichbaren Fleisch- und Wurstwaren zusammen. Als eine Automobilstreife der Schutzpolizei herankam, waren die Täter geflüchtet. In der Gormannstraße wurde ein Brotwagen vollständig ausgeplündert. In den Nachmittagsstunden machten sich zahlreiche Erwerbslose in der Weber- und Strausbergerstraße, sowie am Strausberger-Platz bemerkbar. In einer Tuchhandlung wurden Mäntel und Tuche gestohlen, in einer Wägerei die wertvollen Schaufenstergehäusen zertrümmert und Sachwaren für 5000 Mark sowie bares Geld gestohlen.

Schiebernecker von Ausländern. Die Polizei in Berlin hob die Pension Sähappel in der Grenadierstraße aus, wo allerhand Ausländer ihre Saluttagegeschäfte betrieben. An verschiedenen Stellen wurden Bündel deutscher und ausländischer Geldscheine, im ganzen mehr als 3 Millionen Mark, aufgefunden und beschlagnahmt. Von den Festgenommenen, unter denen sich 21 als lästige Ausländer bereits ausgewiesene Personen befinden, wurden 30 in Haft gehalten.

Ueberfahren. Auf dem Weßelbahnhof Engelsdorf bei Leipzig fuhr eine Lokomotive in eine Rotte Streifenarbeiter, von denen drei sofort getötet, zwei sehr schwer verletzt wurden.

Englische Matrosen als Hausierer. Eine Münchener Firma teilt den „N. Nachr.“ mit: Es erschienen bei uns zwei ehemalige englische Matrosen und boten echt englischen Stoff zum Kauf an, der wahrscheinlich aus dem besetzten Gebiet stammt. Da von unserem Personal die hohen Preise nicht bezahlt wurden und wir außerdem keine Veranlassung haben, bei Engländern zu kaufen, haben wir die beiden abgewiesen. Auf unseren Befehl, daß es mit dem Kauf nichts sei, entsetzten sie sich unter den kräftigsten englischen Fätschen. Wir haben uns daraufhin mit der Polizeidirektion in Verbindung gesetzt und fünf Minuten später waren die beiden verhaftet. Ist es der Polizeidirektion bekannt, daß Engländer ohne Gewerbeschein hausieren?

Der Bevölkerungsrückgang in Frankreich. Die Oktobernummer der Pariser „Presse Medicale“ gibt einen Ueberblick über die Geburtenbewegung in Frankreich. Die „Münchener Medizinische Wochenschrift“ greift einige Zahlen heraus, die einzelne Departements betreffen. De Gers: Im Jahr 1846 — 314 885 Einwohner, 1911 — 221 994. La Galtados: 1808 — 505 420, 1911 — 396 318. La Manche: 1822 — 594 000, 1911 — 476 000. La Seine et Marne: 1811 — 303 000, 1861 — 354 000, 1911 — 361 000, 1921 — 345 000. Die Gesamtzahl der Geburten erreichte in Frankreich mit 1 010 000 im Jahr 1859 ihren Höchststand, 1913 betrug sie nur noch 745 000. Auch die Geburtenzunahme im Jahr 1920/21 ist bloßer Schein; wenn man in Rechnung stellt, daß sich die Heiraten gegenüber der Vorkriegszeit verdoppelt haben, dann sieht man sich auf dem Stand von 1913.

Inferate haben besten Erfolg!

Handel und Verkehr.

Der Papiergeldumlauf. Nach dem Rückweis der Reichsbank vom 15. Nov. sind in der zweiten Novemberwoche für 2576,1 Millionen Mark Reichsbanknoten neu ausgegeben worden, wodurch sich der Notenumlauf auf 95 186 1 Millionen Mark erhöhte. Dagegen ging der Umlauf an Darlehensbanknoten um 100,5 Millionen auf 7097 Millionen zurück. Der Papiergeldumlauf beträgt somit — ohne die Reichsbanknoten — 102 Milliarden und 283 Millionen Mark.

100 000 Kronennoten in Oesterreich. Wie aus Wien gemeldet wird, wird die österreichisch-ungarische Bank in den nächsten Tagen 100 000 Kronennoten ausgeben. Bisher war die größte, allerdings schon sehr verbreitete Banknote der 10 000 Kronen Schein. Deutschösterreich ist der erste Staat, der nach Sowjetrußland die Hunderttausendwährung einführt.

Ulm, 21. Nov. (Schränne.) Die städtische Schranne ist seit letzten Samstag wieder eröffnet. Die Zufuhr ist wie überall sehr schwach. Zuführt waren gestern: 41,96 Ztr. Gerste; Preis 320-340 Mk. per Ztr. Gesamtumsatz 13 756 Mark.

Stuttgarter Landesproduktendörse, 21. Nov. Die Landzufuhren waren in abgelaufener Woche erheblich stärker, der Mehlabsatz bei den Mühlen ließ zu wünschen übrig. Aus diesen Gründen hat sich die Stimmung auf dem Getreidemarkt etwas ruhiger gestaltet. Es notierten je 100 Kg. ab württ. Stationen: württ. Weizen 750-730 (am 14. Nov. 760-790), Sommergerste 680-730 (unverändert), Hafer 500-540 (unv.), Weizenmehl Nr. 0 1150-1190 (1150-1200), Brotmehl 900-940 (900-950), Riehe 400-420 (unv.), Heu 200 bis 220 (unv.), Stroh 85-95 (90-90) Mark.

Spiel und Sport.

Turnen.

Der M.T.S. Stuttgart trat mit hervorragenden turnerischen Meisterleistungen an die Öffentlichkeit, wobei die Schönheit des Turnens auf ihre besondere Rechnung kam und manchem Fernstehenden einen Wink bot, dem deutschen Turnen endlich auch den ihm zustehenden Platz in der Sportwelt zu gönnen!

Ligaverbands spiele.

Nach kurzer Unterbrechung setzten die Ligaverbands spiele wieder voll ein und brachten folgende Ergebnisse: Kreis Württemberg: Abt. 1: Aders-Pfeil 5:0; B. f. B. — Ulm 94 3:1; Feuerbach — Tübingen 03 1:1; Tdb. Ulm — Jüssenhausen 7:1. Abt. 2: B. f. B. — Böllingen 1:0; B. f. B. Heilbronn — Eintracht 0:1; Germania Gmünd — Sportsfreunde 1:1. — Kreis Südwest: Abt. 1: Sportkl. Freiburg — B. f. B. Pforzheim 5:1; R. f. B. — Germania Durlach 4:1; L. f. C. Pforzheim — B. f. B. Weierthelm 3:3. Abt. 2: Birkenfeld — Pfdniz 0:3; Frankonia — L. f. C. Freiburg 1:3; Mühlburg — Offenburg 1:1. — Kreis Odenwald: Abt. 1: Sportkl. Käfertal — Waldhof 1:3; Heidenheim — B. f. B. Mannheim 1:1. Abt. 2: Schweigingerstadt — B. f. B. Heidelberg 5:1. — Kreis Nordbayern: L. f. C. Kärnberg — Pfeil Kärnberg 7:0; Spielbg. Färth — Bayern Kitzingen 3:0. — Kreis Südbayern: Bader München — Sportvg. München 3:2; Teutonia — Bayern 2:2; T. B. Augsburg — M. T. S. München 1:2 (1).

Bis Ende Januar 1922 ist dem Süddeutschen Fußballverband der Kreismeister zu melden, weshalb die zweite Runde mit Eischnitten durchzuführen ist.

Im Länderspiel Süd — Westungarn gewinnt der Süden mit 2:1.

Letzte Nachrichten.

Briand zu der Frage der Entwaffnung zu Lande

M. B. Paris, 22. Nov. Der Sonderberichterstatter de Agence Havas meldet aus Washington: In der gestrigen Vollziehung der Konferenz erklärte Staatssekretär Hughes zur Frage der Entwaffnung zu Lande, für die Vereinigten Staaten werde die Frage nicht gestellt, denn sie hätten, nachdem sie bei Abschluß des Krieges 4 200 000 Mann unter Waffen gehalten hätten, zur Zeit nur 160 000 Mann reguläre Streitkräfte. Die Vereinigten Staaten legten sich aber Rechenschaft ab von den Schwierigkeiten und den Anstrengungen anderer Nationen und seien bereit, sich vor jeder Rücksicht auf die nationale Sicherheit zu beugen.

Darauf ergriff Briand das Wort und erklärte: Um Frieden zu schließen, muß man zu zweien sein. Man muß den Nachbarn betrachten. Die Entwaffnung muß nicht nur materiel, sondern auch moralisch erfolgen und ich hoffe, bewiesen zu können, daß in dem Europa, wie es augenblicklich ist, noch ernste Beunruhigungselemente vorhanden sind. Es bestehen noch Verhältnisse, die Frankreich verpflichten, sein ganzes Interesse seiner Sicherheit zu widmen. Er gebe zu, erklärte Briand weiter, daß ein amerikanischer Staatsbürger sage: Der Krieg ist gewonnen, der Friede ist unterzeichnet. Deutschland ist mit einem fast verminderten Heer besetzt, sein Kriegsmaterial ist vernichtet, warum behält Frankreich eine beträchtliche Armee? Was verhindert, daß Frieden in Europa einzieht?

Viele versuchten, fuhr Briand fort, von Hintergedanken Frankreichs zu sprechen. Es wolle eine Art militärischer Hegemonie aufrichten und sich an die Stelle des alten imperialistischen Deutschlands setzen. Das sei der „großartige Vorwurf“, den man den Franzosen machen könne. Wenn es ein Land gebe, das mit allen seinen Kräften und mit seinem ganzen Willen den Frieden wolle, so sei es Frankreich. Ein ganzes Jahr hindurch habe Deutschland über

seine Verpflichtungen diskutiert und sich geweigert, für den Wiederaufbau zu zahlen und zu entwerfen. Frankreich sei aber kalt geblieben. Es habe nichts unternommen wollen, was die Lage erschwert hätte. Es habe „keinen Haß im Herzen“. Es werde alles tun, damit zwischen Deutschland und ihm die Rinde der blutigen Konflikte beendet werde. Briand fuhr fort, er wolle nicht ungerecht sein. Es gebe ein Deutschland, das aus mutigen und vernünftigen Männern bestehe, die in Frieden demokratische Einrichtungen aufbauen wollten. Man werde alles tun, um diesen Deutschen zu helfen. Aber es gebe noch ein anderes Deutschland, das durch den Krieg nichts gelernt habe und das seine schlimmsten Absichten von vor dem Kriege beibehalte. Keiner dürfe sich über den Staatsstreich Kapos täuschen. Wäre er gelungen, dann wäre das alte Deutschland wieder entstanden. Man dürfe den Wert des deutschen Soldaten nicht unterschätzen. Die französischen Soldaten wüßten, mit welchem Heldenmut diese Soldaten fähig seien zu kämpfen. Sieben Millionen, wie aus dem Kriege hervorgegangen seien, seien vorhanden. Es sei möglich, sie morgen zu mobilisieren. Als Cabres betrachte Briand die deutschen Polizeikräfte und die Reichswehr. (So muß er sprechen, wenn er sein Ziel erreichen will! D. Sch.)

WTB. Berlin, 22. Nov. Nach einer Meldung des „Berliner Tageblatt“ aus Paris verhandelten gestern Nachmittag Ministerialdirektor Dr. Schäfer vom Reichsschatzamt und Dr. Fante von den Deutschen Werken, die als Sachverständige in der Frage der Deutschen Werke nach Paris entsandt worden sind, mit den militärischen Sachverständigen der Interalliierten Kommission von Versailles. Eine Reihe technischer Fragen wurde von den deutschen Vertretern ausführlich beantwortet. Die Versailler Kommission wird über die Unterredung an die Vorkonferenz berichten, die danach ihre Entscheidung treffen wird. Die deutschen Sachverständigen treten heute die Rückreise nach Berlin an.

WTB. Berlin, 22. Nov. Der Reichskanzler wird voraussichtlich in der heutigen Sitzung des Steuerausschusses des Reichstags über den Stand der Reparationsfrage nach den

Besprechungen mit der Reparationskommission Erklärungen abgeben.

WTB. Berlin, 22. Nov. In der Halle Warsburg wurde gestern in 18 großen Versammlungen die Freilassung der politischen Gefangenen von Rastenburg (die bekanntlich im Hungerstreik stehen) verlangt. In einem Telegramm des Gesamtbetriebsrats der Stadt Halle an das preußische Justizministerium wird erneut mit dem Generalstreik gedroht. Die Besatzungen verschiedener industrieller Betriebe haben den Generalstreik beschlossen, falls die Gefangenen bis heute nicht freigelassen werden sollten.

Noch immer

werden Bestellungen auf die „Schwarzwälder Tageszeitung aus den Tannen“ entgegengenommen. Man bestelle unsere Zeitung bei der Post, den Postboten oder bei den Agenten und Austrägern.

Nur M. 4.60 monatlich kostet die
Schwarzwälder Tageszeitung
Aus den Tannen.

WTB. Berlin, 22. Nov. Wie das „Berliner Tageblatt“ hört, wird aus Anlaß der Plünderungen in Berlin der Berliner Polizeipräsident im Laufe des heutigen Tages ein Verbot von Umzügen erlassen.

Nach einer Meldung des „Berliner Lokalanzeiger“ plündern in den gestrigen Abendstunden junge Burschen ein Schuhwarengeschäft gegenüber dem Kreuznitzer Rathaus. Sie erschlugen die beiden großen Schaufensterscheiben und raubten die ausgestellten Schuhe.

WTB. Berlin, 21. Nov. Die Plünderer, die ein Herrenarbeitsgeschloß in der Betradenstraße heimlich, hatten bereits vorher in der Rosenstraße mehrere Läden ausgeräumt. Die Menge bestand fast durchweg aus längeren Leuten. Die Festgenommenen sind größtenteils wohnungs- und arbeitslos.

WTB. Kopenhagen, 21. Nov. Die „Berlingske Tidende“ aus Kopenhagen telegrophiert, hat der dortige ukrainische Vertreter die Mitteilung erhalten, daß die Erhebung in der Ukraine gegen die Bolschewiken große Fortschritte macht. Die Bolschewiken hätten die ganze Dnestro-Linie räumen müssen. Im Gouvernement Tscherniawow sei ein Aufbruch ausgebrochen, durch den die Rückzugslinie der Bolschewiken und Kiew bedroht würde.

„Berlingske Tidende“ meldet weiter, daß auch die Erhebung der Bevölkerung in Karelien an Umfang zunimmt. Die Karelier hätten sich in den Besitz der Stadt Kem gesetzt, wo die Bevölkerung sich fast einstimmig ihnen angeschlossen habe. In Olonek sei ein Aufbruch ausgebrochen. Die bolschewistische Straßendivision, die die Ordnung wieder herstellen sollte, sei überumpelt und bis auf den letzten Mann erobert worden. Die Eisenbahnbrücke über den Fluß Swit sei in die Luft gesprengt worden, so daß die Verbindung mit Petersburg unterbrochen sei.

WTB. Heilbronn, 21. Nov. Die diesigen Vertreter Karliens haben erfahren, daß von russischer Seite nicht einmal ein erster Versuch gemacht worden sei, dem Vormarsch der Karliener entgegenzutreten. Die Bolschewiken seien vollständig geschlagen.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Kauf.
Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei Altensteig.

Altensteig.
Wegen Umzugs bleibt unsere Kasse am morgigen Mittwoch, den 23. Novbr. **geschlossen.**
Gleichzeitig geben wir bekannt, daß sich unsere Kassenräume ab: Donnerstag den 24. November im eigenen Gebäude an der Karlsstraße gegenüber der Methodistenkapelle befinden.
Städtische Sparkasse.

Offertiere prima reine
Weizen- u. Roggen-Meile
auch trifft in nächsten Tagen wieder sehr schönes
Weiß- u. Brotmehl
ein.
Wurster z. Baiermühle.

Unsere Inserenten
bitten wir Inserate für unsere Zeitung möglichst Tags zuvor anzugeben, spätestens aber bis 9 Uhr vormittags am Tage der Zeitungsaussabe.
Später einlaufende Inserate können nur in ganz bringenden Fällen am gleichen Tage Aufnahme finden!
Die Geschäftsstelle des Bl.

Alle Farben
Lacke, Mattierungen, Polituren und Leim, Putzwohle weiß u. bunt, Kitt, Glaspapier, Pinsel etc. etc.
kauft man am besten im Spezialgeschäft bei
Carl Ungerer, Nagold
Telefon Nr. 4.

„Drogerol“
ist das Beste für kranke schwache Tiere, bes. Schweine.
Preis ca. 2 Pf. M. 4.50, Nichts anderes nehmen!
Alleinverkauf für Altensteig:
Chr. Burghard jr.
Pfalzgrafenweiler Apotheker Reitlich.
Simmersfeld:
Jacob Hauselmann.



Henko
Süßes Back- u. Tisch-Genussmittel für Küche und Hauswirtschaft
Hersteller: Frankfurt a. M., Wollweber

Altensteig.
Altpapier
kauft auch das kleinste Quantum und bezahlt die höchsten Tagespreise.
W. Kohler
Buchbinder.

Altensteig.
Feinstes
Deffert-Alpenkäse
ist eingetroffen bei
J. Wurster.

Altensteig.
Möbelschreiner
mit guten Vorkenntnissen, die sich auf bessere Möbel einarbeiten wollen, werden für sofort und später gesucht.
Friedr. Kohler
Möbelwerkstätte.

NISSIN
gegen Kopfläuse
Nichts anderes nehmen.
Zu haben Apotheke.

Frachtbriefe
mit Firmenaussdruck
nach neuester Vorschrift fertigt und nimmt Bestellungen entgegen die
W. Rieker'sche Buchdruckerei
Altensteig.

Schwarzwald-Drogerie Altensteig Tel. 41
empfiehlt
Kaffee, Tee, Kakao, Schokolade
Leigwaren, Reis, Grieß, Haferfloeken
Sämtl. Gewürze zum Backen u. Schlichten.

Altensteig.
2 Bettstellen mit Rosten und Matratzen,
1 Spiegelschrank
1 Warenaufhäng dreiteilig
1 Uhr
1 Küchentisch
sowie verschiedene sonstige Gegenstände hat zu verkaufen
Johs. Eberhardt
gem. Warengeschäft.

Altensteig.
Gemischtes Vogelfutter
in guter Qualität, sowie
Rübsamen, Haferkerne,
Hirse etc.
offen gewogen, ferner
Singfutter in Paketen
empfiehlt billigst
Fritz Bühler jr.

